

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Bundeshuus-Wösch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

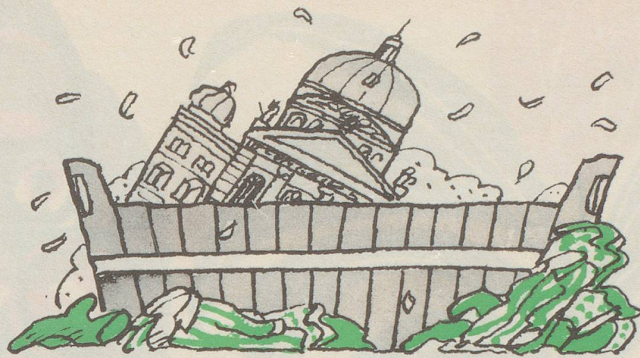
Die helvetischen Cassandren werden nicht müde, vor dem Zerfall der Bundesratskonkordanz zu warnen. Nichts stimmt mehr in der «Koalition», sie stehe vor dem Zusammenbruch. Ach was! Die Apparatur funktioniert doch ganz hübsch, die Verwaltung läuft wie geschmiert, und die Bundesratsparteien kommen mindestens in der Praxis noch gut aneinander vorbei. Beweis für letzteres: am 10. und 11. Februar hält die CVP im Kursaal Bern ihre Delegiertenversammlung ab. Alles genau vorprogrammiert mitsamt dem Tagungsschluss am 11. Februar nachmittags um 16.45 Uhr. Eine Viertelstunde später dann im selben Saal Beginn des «Schicksalsparteitages» der SPS, dessen Ausgang von der Stimmung der Genossen abhängt. Diese wiederum hängt – wohl auch ein wenig – davon ab, ob die «Schwarzen» den «Roten» rechtzeitig die Sessel abtreten oder sie eine Weile vor der Tür warten lassen. Wie dem sei: wenn die Genossen Platz nehmen, tun sie's jedenfalls auf vorgewärmten Sesseln. Zu einem Sesseltanz kommt's also so oder so.



Das bisher rote Berner «Volkshaus» ist in ein ich weiss nicht genau vier- oder fünf- oder sechssterniges Nobelhotel umfunktioniert worden. Besitzer bzw. Eigentümer aber sind geblieben. Und geblieben ist während der Sessionen auch die bewährte Kundschaft der SP-Parlamentarier. Unverändert desgleichen das Jass-Reglement des Hauses. Weiterhin gilt: «Stöck – Wys – Stich». Anders im andern Nobelhotel. Im «Schweizerhof», wo die freisinnige Crème logiert und jasst, gilt jetzt: «Stich – Wys – Stöck». Dem neuen Finanz- und Steuerchef im Bundeshaus kann die Umkehrung der freisinnigen Prioritäten nur recht sein. Pourvu que ça dure ...



Welche Prioritäten der neue SP-Bundesrat setzen wird, ist so schwer nicht zu erraten. Schliesslich ist er der Erfinder der beim Freisinn so beliebten Reichtumssteuer, der von der CVP sehnsuchtsvoll erwarteten Steuerharmonisierung und der von der SVP so energisch angepeilten Durchforstung der Agrarsubventionen. So dass die Konkordanz in der Regierung und unter den Bundesratsparteien unter Stich hieb- und stichfester zu werden verspricht.



## Bundeshuus-Wösch

### Helvetische Begriffe:

**Departementsverteilung:** Der Versuch, alle Aufgaben, die einem nicht behagen, auf den andern abzuschieben.

**Legislaturperiode:** Die Fortsetzung alter Übel unter neuer Zeitrechnung.

**Koalitionsgespräche:** Die jeweilige Bestätigung der gegenseitigen Unvereinbarkeiten.

**Regierungskoalition:** Eine Ehe zu viert mit je eigenem Tisch und Bett.

**Regierungsaustritt:** Die Folgen einer Beleidigung, die man sich selbst angetan hat.

**Regierungsrichtlinien:** Wegweiser in die politische Zukunft mit genauer Beschriftung, aber unsicherer Ausrichtung.

**Finanzplan:** Ein Zahlenspiel ohne Grenzen, das zu neuen Begrenzungen führt.

Ein schon bald geflügeltes Stich-Wort lautet: «Handeln, nicht palavern!» Otto rief es den Genossen vor den Nationalratswahlen zu. Ein anderes Stich-Wort liess Otto im Blick auf die jüngsten

Parlamentswahlen in die COOP-Zeitung drucken, nämlich: «Es ist leichter, Nationalratskandidaten zu finden als eine Serviertochter.»



### Gruss aus Bern



Das hat sie nicht verdient!

Photo: Hans Negri, Bern

Ziegler Jean ist Richtung Paris verschwunden. Der Ex-Thuner Kadett namens Hansli und spätere Ex-Nationalrat mit welschem Vornamen Jean gibt jetzt seine Vorstellungen an der Sorbonne-Universität von Paris. Der Staat hat seine Verdienste ehrend anerkannt. Ein Orden wurde ihm verliehen. Wie bitte? Die Eidgenossenschaft verleiht keine Auszeichnungen solcher Art? Orden seien in der demokratischen Schweiz verpönt? Recht haben Sie! Es ist der französische Staat, welcher dem unbequemen Schweizer die «légion d'honneur» ans Knopfloch hängt. Jean Z. wird jetzt auch noch seinen Familiennamen franzisieren müssen, in «De la tuile». Keine Angst in Thun: sein Berner Akzent bleibt ihm erhalten, Legionär oder nicht!



Der Unterschied zwischen Helmut Hubacher und Helmut Schmidt? Der eine war nie in der Regierung und will austreten, der andere war in der Regierung und wollte nicht austreten.



Sessionsschluss in Bern. Husch-husch werden noch einige Dutzend «persönliche Vorstösse» durchgepakt im Nationalrat. Dennoch muss «monsieur le président» Gautier stirnrundelnd feststellen: 51 Vorstösse wurden erledigt, leider sind 54 neue eingereicht worden. Der Motionen- und Interpellationenberg wächst und wächst. Komisch. Dachte doch ein jeder im Bundeshaus, dass mit der Nichtwiederwahl Zieglers der Papierkrieg zwischen Parlament und Regierung (mitsamt der Verwaltung) endlich besiegt werden könnte. Es war halt nur ein Wunschdenken. Jetzt, wo die Genfer ihren «Eddy Merckx der kleinen Anfrage» nicht mehr auf die Bahn geschickt haben, wollen halt andere ihre Runden drehen.



Propos Runden drehen. Ein vielbeschäftigter Bundeshäusler (nicht lachen, bitte: auch das gibt es!) begibt sich ziemlich kopflos auf einen Fussgängerstreifen vor dem Hauptportal. Nähert sich ein Velofahrer in Windeseile, von Kopf bis Fuss in Rot gekleidet. Ein gellender Ruf: «Obacht! Velofahrer ...» Der Bundeshäusler zuckt zusammen. Der Rote Blitz prescht lächelnd vorbei ... und Pierre Aubert verschwindet auf seinem zur Bundespräsidentenwahl bekommenen Stahlross in Richtung Neuenburg. Lisette Chlämmerli